

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen r. ab Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 2.

Samstag, den 8. Januar 1887.

4. Jahrg.

Amthche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die Beeidigung der neu gewählten Mitglieder des Bürgerausschusses findet am Montag den 10. ds. Mts. vormittags 9 Uhr in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Collegien statt, wozu die Einwohnerschaft hiemit eingeladen wird.
Den 8. Januar 1887.
Stadtschultheißenamt.
Bürger.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 12. Januar 1887 vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad aus verschiedenen Abteilungen des Distr. Meistern (Forstwächter Knaupps Gut) folgendes Scheidholz:
4 Km. gerepelte Buchen-Prügel,
6 Km. buchen Ausschuß, Scheiter und Prügel, 425 Km. Nadelholz-Ausschuß Scheiter und Prügel und 4 Km. Nadelholz Reisprügel.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 12. Januar 1887 vormittags 11 Uhr im Lamm zu Agenbach aus Frohnwald 10 Heunweg, 13 Buchwald und 14 Teufels-ebene:
39 Km. buchene Scheiter, 278 dto. Prügel und Anbruch, 54 Km. Nadelholz-Scheiter und 189 Km. dto. Prügel und Anbruch.

Holländische Schellfische

treffen nächster Tage ein.
Carl Schobert.

W u k t u c h

in bekannter Güte ist zu haben bei
J. F. Gutbub.

Turnverein Wildbad.

Hente Samstag, den 8. Januar 1887
von Abends 8 Uhr an
Kränzchen
mit Gabenverlosung
im Gasthof zum „goldenen Löwen“
wozu die activen und passiven Mitglieder mit
ihren Angehörigen eingeladen werden.
Der Turnrat.

Sämtliche Gummiwäsche

empfehlzt zu den billigsten Preisen

W. Ulmer.

Große Auswahl

Umschlag-Tücher, Chenille-Tücher, Kapuzen, Kinderkittel, Knaben- und Mädchen-Shwals, Kinder-Kleidchen, Stösser & Handschuhe, Wollene Kragen, Trikot-Taillen, Socken, Strümpfe, Knöpfe, Spitzen, Borden in den neuesten Farben, Schürzen, schwarz, weiss & farbig, Herren- und Knaben-Anzüge sowie Buckskin

empfehlzt sehr billig

G. Riexing.

Wollene & baumwollene Flanelle, Unterhosen, Jacken

Herrn-Damen- & Kinderkragen Cravatten, Corsetten, Kransen.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

Cylinderpulver
für Erdöl-Lampen,
Cylinderpulver
für Kindermimmel
C. Aberle, sen.

Meine selbst gebrannte

Kaffee

in ganz rein schmeckenden Sorten empfehle
den verehrten Hausfrauen bestens.

Carl Aberle sen.

Neue Märinge

nur Milchener
empfehlen
G. Aberle sen.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 s. vorrätig bei
Carl Schobert.

Neues
Ozon-Wasch-Pulver,

bestes und unschädlichstes Reinigungs-Mittel
für Wäsche aller Art und Präservativ-Mittel
gegen ansteckende Krankheiten in 1 Pfund-
Packeten à 40 s bei

Fr. Treiber.

Wildbad.



Eine gute
Näh-Maschine

zum Treten wird auf 2 Mo-
nate zu mieten gesucht.

Anträge nimmt die Red.

ds. Bl. entgegen.

Soliden und billigen Weihnachts-
und Neujahrs-Geschenk.

Fast verschenkt.

So lange der Vorrat reicht, erhält Jedermann
für nur 15 Mark ein prachtvolles Silber-Imita-
tions-Speise-Service, welches immer und ewig
weiß bleibt und eine Damast-Tischgarnitur feinsten
Qualität.

- 6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahlklinge,
- 12 (6 Löffel und 6 Gabeln),
- 24 (12 Kaffee- und 12 Moccalöffel),
- 1 Damast-Tischtuch ff.
- 12 passende Servietten.

55 Stück. — Sämtliche 55 Stück welche früher
60 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im nicht-
convenierenden Falle wird das Geld anstandslos
retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko
ist. Pappulver per Paket 25 Pfg. Verschuldung
gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen
zu richten an das 15)3

Export-Warenhaus **Max Kleuer,**
Wien, Neulerchensfeld, Thaliastraße 31.

Hiesiges.

* Wie wir hören, ging die von dem Herrn Stadtvorstand in
Umlauf gesetzte Eingabe an den Reichstag um Bestätigung der Militär-
vorlage gestern mit 187 Unterschriften von hier ab.

Rundschau.

Stuttgart, 5. Jan. Der k. preussische Hof hat eine acht-
tägige Trauer für die verstorbene Prinzessin Marie von Würt-
temberg angelegt. — Ueber Ort und Zeit der Beisetzung der ver-
storbenen Prinzessin ist bis jetzt noch keine definitive Entscheidung
getroffen worden. Das Programm der Todtenfeierlichkeiten wird
erst im Laufe des heutigen Nachmittags festgestellt. Man hört
zwar, daß seit gestern auf dem Rothenberg Vorbereitungen für
die Beisetzung getroffen werden; doch ist es wahrscheinlicher, daß
die Prinzessin in Ludwigsburg beigesetzt wird.

Wildbad.

Dankagung.

Für die vielen wohlthuenenden Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem so unerwartet schnellen Hinscheiden unserer unvergeßlichen
Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin



Luise Philippine Reck,
geb. Citel,

für die Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten
Ruhestätte, sowie den Herren Trägern spricht hiemit den innigsten
Dank aus

Johannes Reck, Dienstmann
mit seinen 6 Kindern.

Fr. Treiber

empfehlen sein Lager in:

- Apfelschälmaschinen
- Benzinleuchter
- Griewagen
- Besteckkörbe
- Bettflaschen
- Blumentische
- Bügeleisen
- Bügelösen
- Caffeemühlen
- Caffeemaschinen
- Caffeeröster
- Fußkrageisen
- Fleischschneidemaschinen
- Hackmesser
- Kohlensparer

- Kohlenbeden
- Kinderschlitten
- Kaubfägekästen
- Kaubfägebogen
- Lampen
- Mandeltreiber
- Nudelschneid-Maschinen
- Pfenschirme
- Pfeffermühlen
- Revolver & Munition
- Salzfässer
- Schirmständer
- Schneeschläger
- Schnellkocher
- Schlittschuhe

- Stiefelzieher
- Schwedenländer
- Tischglocken
- Cerzerole
- Tisch- & Familienwagen
- Vogelkäfige
- Waschmangen
- Waschwindmaschinen
- Wassereimer
- Wasserkannen
- Werkzeugkästen
- Weihnachtsbaumhalter
- Zuckerstecher
- Zimmerbüchsen

Herrenhemden in weiss und farblich, Cretonné und Flanell.

Echt lanadisches Cretonné und Flanell.	<p>L A G E R in Bettzeugen, Bettfedern, fertigen Betten, Tisch- & Handtuchzeugen, Servietten, Schirting, Madapolame und Stuhltuchen.</p>	<p>W. ULMER Wildbad 104 Hauptstrasse 104.</p> <p>Wollwaren-Lager (System Prof. Dr. Jäger)</p> <p>Herren- & Damen-Leibchen, Unterbeinkleidern, Leibbinden, Unterröcken, Hemden, Herren- & Damen-Strümpfen, alles in Wolle und Baumwolle.</p>	<p>L A G E R in Kleiderstoffen in Wolle und Baumwolle, Seidentüchern, Foulards und Levantine, Wett- und Sopha-Vorlagen, Tisch- und Commode-Decken.</p>	Farbige und weisseinene Faserstoffe.
--	--	--	--	--------------------------------------

Stopp Röcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Kravatten und Schlipse.

VIOLIN-SAITEN

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von **Bernhard Hofmann.**

Stuttgart, 5. Jan. Recht fatal ist es jetzt für die von aus-
wärts nach Stuttgart kommenden Fuhrwerke. Auf den Filibern
z. B. und bis gegen die Stadt her haben die Landstrassen die
beste Schlittenbahn, während die Hauptstrassen der Stadt ganz
schneefrei, also für Schlitten unbenutzbar sind.

— Am Neujahrsfest, während des Frühgottesdienstes, wurde
in Stuttgart ein sozialdemokratisches Flugblatt in vielen Tausen-
den von Exemplaren verbreitet. Ein Arbeiter, der bei der Ver-
breitung von der Polizei überrascht wurde, ist in Haft genommen worden.

Als Kuriosität mag angeführt sein, daß seit Neujahr bei den
Frosttagen in einem Hause der Urbanstraße in Stuttgart zweimal
durch vorüberfliegende Raben, welche Knochenstücke aus der Luft
herabfallen ließen, Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Man
glaubte erst mit einem böswilligen Menschenattentat zu thun zu
haben, bis sich die Sache harmloser aufklärte.

Militärisches. Wie nach der „U. Schn.“ verlautet, findet bei sämtlichen Infanterie- und Grenadierregimentern Probeversuche mit Waffenrocken statt, welche schmälere Brustklappen wie die seitherigen haben und bei denen deshalb die Knopfreihen etwas enger stehen. Auch sollen alle Infanterie- und Kavallerie-Regimenter einen zweiten Hacken mit Dese zum besseren Verschluss des Kragens an demselben anzubringen haben. Die Ulmer Infanterie-Regimenter haben bereits eine Anzahl von Repetiergewehren erhalten, um vorerst die Chargen in Handhabung derselben auszubilden.

Gannstatt, 4. Januar. Heute konnte ein großer Teil unserer Eisenbahn für Schlittschuhläufer geöffnet werden. Die Bahn war dem auch nachmittags und abends ziemlich belebt.

— In der Neujahrsnacht wurde in Oberroth bei Gaildorf einem Bürger in das Schlafzimmer geschossen, vermutlich in boshafter Weise. Ein Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft nahm schon am Neujahrsfest eine Untersuchung vor.

— Am letzten Sonntag verloren die Weinsberger ihren ältesten Mitbürger, den früheren Stadtschultheißen und Verwaltungs-Aktuar Desterlin. Er erreichte ein Alter von 89 Jahren.

Hall, 1. Januar. Der letzte Tag des scheidenden Jahres hat einer hiesigen Familie einen erschütternden Trauerfall gebracht. Im Hause des I. Staatsanwalts Herrn Dr. Bucher, befand sich auf der Rückreise von einer freudigen Familienfeier in Bamberg begriffen, der Bruder der Frau Dr. Bucher, Herr Appellations-Gerichtsrat Dr. Kast aus Landau in der Pfalz, zu Besuch. Derselbe wurde heute morgen, als er eben sich rüstete, auf den Bahnhof zu gehen und in die Heimat zu reisen, von einem Herzschlag getroffen und starb in den Armen seiner Angehörigen. Die Teilnahme an dem schmerzlichen Trauerfall ist eine allgemeine.

Heidenheim, 4. Jan. Kaum ist das neue Bezirks-Krankenhhaus, das auf seiner luftigen Höhe mit Recht eine Zierde unserer Stadt genannt werden muß, vollendet, so ist schon wieder eine neue Verschönerung unserer Stadt beschlossen. Die alte Brücke über die Brenz unterhalb des Todtenbogens soll abg. brochen und durch eine schöne eiserne Brücke ersetzt werden. — Die Gesamtkosten für unsere Wasserleitung betragen nun 262,000 Mark; hierdurch wurde der Voranschlag um 37,000 Mark überschritten.

Ulm, 4. Jan. Dem Dorf Müller Waffner in Söflingen wurde in letzter Zeit häufig aus einem alleinstehenden Wago in Korn gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen Schlosser Reiser in Söflingen, der schon vor einigen Jahren wegen eines gleichen und in demselben Gebäude verübten Diebstahls bestraft worden ist. In der That ergaben die angestellten Nachforschungen, daß Reiser heute in aller Frühe ein größeres Quantum Kern, das er mit einem Helfershelfer in die Stadt geführt an einen Müller in Neu-Ulm verkauft hatte. Heute Abend wurde er in einer hiesigen Wirtschaft festgenommen. Von dem Erlös hatte er bereits über die Hälfte verjubelt. Reiser hat nachgewiesenermaßen in letzter Zeit öfters Getreide in Neu-Ulm verkauft, das er zweifellos stets in Söflingen gestohlen.

Imbsbad, 2. Jan. Heute Nacht, als der 38 Jahre alte Spengler Jakob Bertram sich in Begleitung seiner Frau von der bei Wirt Bauer stattgefundenen Tanzmusik heimbegeben wollte, glitt derselbe auf der Wirtschaftstrepp aus, stürzte herab und war augenblicklich tot. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau in gesegneten Umständen, nebst 4 unermöglichten Kindern.

— Die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe hat bei mehreren Hehlern Borräte von militärischen Kleidungsstücken, teilweise in ganz neuem Stande entdeckt. Außer den Hehlern sind auch infolge dieser Entdeckungen einige Militärpersonen in Untersuchungshaft genommen worden. Den Anstoß zu dem Vorgehen der Behörden soll eine namenlose Anzeige gegeben haben.

Wiesbaden, 4. Jan. Im hiesigen Landgerichts-Gefängnis wurden heute die Raubmörder Steinhauer Josef Mallmann von Oberhirszenach und Tagelöhner Heinrich Andel von Fehlheim hingerichtet. Dieselben hatten im Juni v. J. den Rentner Chr. Schneider zu Viebrich-Wiesbach ermordet und beraubt. Scharfrichter Kraus vollzog beider Hinrichtung, welche in Wiesbaden die erste seit 50 Jahren war.

Hildesheim, 5. Januar. Die hiesige theologische Lehranstalt soll bestimmt bis zum Oktober ds. Js. wieder eröffnet werden. Die bischöfliche Behörde hat für die Ausführung der erforderlichen Neubauten bereits Anordnungen getroffen.

Berlin, 4. Januar. Es verlautet, daß schon auf Grund der Verstärkungsforderung in der Militär-Vorlage Rekruten einberufen werden.

Berlin, 4. Jan. Der Reichskanzler Fürst Bismarck kommt heute noch nach Berlin.

Berlin, 3. Jan. Das „Deutsche Tagbl.“ berichtet, daß die türkische Regierung bei einer hiesigen renommierten Waffenfabrik 400,000 Repetiergewehre bestellt hat, von denen 30,000 als erste Rate in möglichst kurzer Zeit hergestellt und an die Türkei abgeliefert werden sollen. Diese Rate ist zunächst zur Bewaffnung der türkischen Garde und sonstiger Konstantinopeler Truppen bestimmt.

— Der Kriegsminister, welcher vor drei Tagen in Ostpreußen dem Begräbnisse eines Verwandten bewohnte, nahm Gelegenheit, dem Bürgermeister von Braunsberg, welcher beim Kaiser namens der Stadt um Wiedererlangung einer Besatzung gebeten hatte, zu erklären, daß die Bitte unerfüllt bleibe, weil alle neu zu bildenden Truppenteile an die Ost- und Westgrenzen des Reiches gelegt werden.

— (Erfrioren.) Auch in der Rheinprovinz und in Westphalen sind nach verschiedener Blätter mehrere Fälle von Erfrieren in den letzten Tagen vorgekommen. Bei Wesel erfror ein Kanonier, der sich beim Nachhausewege von einer Tanzgelegenheit verirrt hatte, in der Nähe von Lüdenscheid wurden zwei Personen erfroren aufgefunden, weiter wird aus Rhannen und Schmidtheim je ein Fall gemeldet.

— In Lübeck fanden bei mehr als 20 Sozialisten Haus-suchungen statt, angeblich auf Veranlassung des Untersuchungsrichters in Altona. Es ist dies in Lübeck der erste derartige Fall in größerem Maßstabe.

— **Fischfang.** In der Zeit vom 16.—31. Dezember v. J. liefen in Nordsee ein: 349 Schaluppen und brachten an den Markt 140 Stück Kabliau im Gewicht von 720 Kilo, 122,600 Schellfische im Gewicht von 78,400 Kilo.

Mons, 4. Januar. In der Kohlengrube von Escrussiaux in der Nähe von Dour fand eine Explosion durch schlagende Wetter statt. Im Augenblicke der Katastrophe waren 30 Arbeiter in der Grube. Bisher sind 6 Leichen und 4 Verwundete herausgezogen worden.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern in der Houghton-Main-Kohlengrube, unweit Barnsley (England). 10 Arbeiter hatten im Fahrstuhl Platz genommen und wurden in die Grube hinabgelassen, als das Seil riß und alle in die Tiefe stürzten. Der Sturz erfolgte 500 m hoch, da der Fahrstuhl erst 50 m zurückgelegt hatte, als das Unglück sich ereignete. Sämtliche 10 Arbeiter wurden auf der Stelle getötet.

New-York, 4. Jan. Der nach dem Westen fahrende Schnellzug der Baltimore-Ohio-Bahn ist heute mit einem Güterzuge in der Nähe von Tiffin (Ohio) zusammengestoßen, wodurch eine Anzahl Wagen beider Züge zertrümmert wurde. Bisher sind 19 Leichen hervorgezogen; eine Anzahl Fahrgäste ist verletzt, drei Wagen verbrannt.

New-York, 1. Jan. In Jackson, Alabama, brannte in verwichener Nacht das Dampfboot „Brandish Johnston“ nieder. Das Schiff diente als Wohnhaus für die an dem Bau der Eisenbahnbrücke beschäftigten Arbeiter. Es entstand eine Panik und 24 Personen, zumeist Neger fanden den Tod teils in den Flammen, teils in den Wellen.

Verschiedenes.

— Was nun auf Reisen alles erleben kann! Kommt da ein Reisender aus Hamburg auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof in Deutz an und vermißt seine ziemlich hohe Barschaft samt den Papieren, die er soeben noch besessen. Das war ein schlimmer Fall, aber es kam noch toller. Er las nämlich in den Kölner Zeitungen seine eigene Todesanzeige. Er, Otto Meyer, sollte in einer Wirtschaft am Buttermarkt vom Schläge getroffen und als Leiche zur Morgue geschafft worden sein. Das ging ihm doch über den Spaß, er eilte nach der betreffenden Wirtschaft, wo er erfuhr, daß ein Mann leuchtend dort eingetreten sei und einen Cognac verlangt habe. Ehe letzterer aber noch gebracht werden konnte, sei der Mann vom Herzschlage getroffen zusammengesunken. Bei der Bistation der Leiche habe dann die Polizei außer einer großen Barschaft auch Papiere auf Otto Meyer aus Hamburg lautend, im Ueberzieher gefunden. Nun dämmerte unserem beraubten und totgemeldeten Hamburger die Wahrheit; er lief zur Polizei, zum Bahnhof und zur Morgue, und soll es ihm auch nach langen Verhandlungen gelungen sein, sich als den Eigentümer des von dem toten Langfinger usurpierten Namens und Geldes auszuweisen. Man zerbricht sich nun den Kopf darüber, wer der Todte eigentlich ist.

Betrogene Betrüger.

Novellette von M. Heim.

1. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Zweites Kapitel.

Die Familie des Gutbesizers Merber war im Wohnzimmer versammelt. Draußen plätscherte der Regen herab und machte, wie schon seit einigen Tagen, die Erntearbeit unmöglich. Herr Merber hatte daher angefangen, sich in die heutige Zeitung zu vertiefen, durfte sich dieses Genusses jedoch nicht ungekört erfreuen; denn hinter ihm stand sein elfjähriger Sohn Karl und las ihm über die Schulter, wenn man stoßweises, lautes Aussprechen jeder einzelnen Silbe lesen nennen kann, vor ihm aber hatte der achtfährige Ernst Posto gefast und schlug nach den auf der Rückseite des Blattes abgebildeten Kühen und springenden Pferden mit der Peitsche.

Schüchterne Versuche Vater Merbers, der Knaben Aufmerksamkeit auf ihre beiden andern Brüder zu lenken, von denen der Eine den Andern auf den Schultern sitzen hatte und galoppierend mit lautem „Hu hu hü!“ in der Stube umhertrug, hatten stets ein mißbilligendes Räuspern seiner Gemahlin zur Folge. Frau Merber, eine behäbige Dame in der Mitte der Vierziger, verfolgte die Belustigungen ihrer Sprößlinge mit mütterlichem Wohlwollen, bis plötzlich Herr Merber junior dem Sopha der Mama zu nahe kam, über ihre Fußbank stolperte und ihren Liebling etwas unsanft zu ihren Füßen rollen ließ, worüber sich natürlich ein großes und allgemeines Lamento erhob.

Die Einzige, die nicht einstimmt, war Fräulein Fanny Merber, sie sah etwas abseits an einem mit Schreibmaterialien und Büchern bedeckten Tische, ihr Hündchen neben sich, das die Gewohnheit hatte, die Vorderpfoten auf die Tischplatte zu stützen und den Kopf bescheiden auf eine Seite zu legen, weshalb sie ihm den Namen „Commis“ gegeben hatte.

Fanny hatte den Kopf in die Hand gelehnt, daß die Locken sich um ihre weißen Finger ringelten, und die lang bewimperten Augenlider sinnend niedergeschlagen. Um ihre frischroten Lippen spielte ein schalkhaftes Lächeln. Dachte sie daran, wie sie vor wenigen Tagen im festlichen Saal getanzt, wie sie auf bewundernde Augen getroffen, wohin sie geblickt? Dachte das schöne Mädchen an den großen, stattlichen Herrn, dessen Arm sie so fest umschlungen, der in nicht undeutlichen Ausdrücken darauf hingewiesen, daß es nicht unmöglich sei, Fesseln, die man gezwungen auf sich genommen, wieder abzustreifen? Oder dachte sie an den andern, den kleinen, schwächlichen jungen Mann mit dem feinen Gesicht, dem mädchenhaft sanften Ausdruck, der so feurig davon gesprochen, daß Hindernisse, welche die ganze Welt schrecken könnten, vor der wahren Liebe in Nichts zusammensinken? O, es war doch ein schöner, schöner Abend gewesen.

„Da siehst Du's nun wieder, Bernhard, was Deine stete Nachlässigkeit gegen die Kinder zur Folge hat!“ klagte Frau Merber. „Sie könnten Dir auf den Kopf steigen, Du würdest ihnen kein Wort sagen, und die ganze Last der Erziehung liegt immer auf meinen Schultern. Eugen, mein Kind, hast Du Dir sehr wehe gethan? — Geht mir aus den Augen, ihr großen Taugenichtse, ihr werdet noch einmal euren kleinen Bruder todtschlagen und eure Mutter ins Grab bringen.“

„Wollte Gott, der Hauslehrer wäre erst hier“, seufzte Herr Merber, seitwärts nach seiner Gattin schielend, ob sie ihn noch ansehe, oder ob er schon wagen dürfe, sich wieder seiner Lektüre zuzuwenden.

„Damit Du vollends Deine Vaterpflichten von Dir schieben könntest, nicht wahr?“ rief Frau Merber und sie hätte wahrscheinlich dem gutmütigen Gatten noch eine lange Straßpredigt gehalten, wäre indessen ihre Aufmerksamkeit nicht auf die so schöne fortgewiesenen drei ältesten Knaben gelenkt worden, die sich zu trösten suchten, indem sie den Ball gegen den Spiegel schlugen und in Papas Hut auffingen.

Noch suchte die verzweifelnde Mutter nach einem Wort, das die Größe ihrer Leiden erschöpfend ausdrückte, als Käthe, die alte Wirtschaftlerin, den Kopf durch die Thürspalte streckte und meldete:

„Es ist ein Mensch da, der sich an Stelle des weggelaufenen Kutschers vermieten will.“

„Wie sieht er aus?“ fragte Frau Merber, bevor ihr Gatte noch den Mund geöffnet. „Wenn er ein Bummler ist, wie der Borige, so danken wir für ihn.“

„Er sagt, er trinke nie einen Tropfen“, berichtete Käthe, die sich bemüht gefühlt hatte, den Ankömmling gleich vor der Thür einem gründlichen Examen zu unterwerfen.

„Laß ihn hereinkommen“, sagte Herr Merber. „Wir brauchen so nötig einen andern Kutscher“, wandte er sich entschuldigend an seine Gattin. „Du weißt, wir müssen noch nachmittags zur Stadt schicken —“

„Guten Tag!“ sagte der Eintretende.

Beim Klang dieser Stimme erhob Fanny schnell den Kopf, aber da der ihr gegenüber befindliche Spiegel voll und groß die hohe Gestalt des zukünftigen Kutschers zeigte, hatte sie nicht einmal nötig, sich umzusehen.

„Wie heißen Sie?“ fragte der Hausherr.

„Anton Schulze, mein Herr.“

Anton Schulze hatte offenbar noch nicht oft herrschaftliche Zimmer betreten, denn er blieb, verlegen seine Mütze in den Händen drehend dicht an der Thüre stehen und musterte, den linken Fuß vorgestellt, den Oberkörper nach rechts übergebengt, welche Stellung er wahrscheinlich für bescheiden hielt, mit naivem Erstaunen die Gegenstände um sich her, und dabei ruhte sein Blick einige Zeit auf dem Spiegelbilde des eifrig schreibenden Fräuleins.

— Hoffentlich waren seine Verdienste über seinen bisherigen Lohn erhaben gewesen, denn sonst hätte die gar so armselige Kleidung ein ungünstiges Zeugniß für ihn abgelegt; der Regen und die aufgeweichten Wege hatten ihn vollends in einen erbarmungswürdigen Zustand versetzt, aber zu leugnen war nicht, daß der weiße Hemdkragen, das lose geschlungene Halstuch ihm nicht übel standen.

„Verstehen Sie mit Pferden umzugehen?“ fragte der Hausherr. —

„Reben Sie solide, und kann man sicher sein, daß Sie sich nicht verirren, wie Ihr Vorgänger?“ fügte Frau Merber hinzu.

Die Antwort auf beide Fragen lautete zufriedenstellend, und Schulze hob noch besonders hervor, daß er sich das Schicksal seines Vorgängers als Warnung dienen lassen werde, der ihm unter Thränen der Neue geklagt, welche gute Herrschaft er verloren. Er hielt es für seine Pflicht, dem armen Menschen, an dessen gestriger folgenschwere Trunkenheit er sich nicht ganz unschuldig wissen mochte, dereinst wieder zur gnädigen Aufnahme zu verhelfen.

„Haben Sie Zeugnisse?“

Schulze beförderte ein schmutziges, zerknittertes Papier aus der Westentasche und reichte, es ehrfurchtsvoll betrachtend, dasselbe zwischen den Fingerspitzen dem Hausherrn.

„Also in der Residenz ist Ihre erste Stelle gewesen! Aber werden Sie sich dann auch in die ländlichen Verhältnisse finden können?“

„Ich hoffe, den Herrn und die gnädige Frau zufrieden zu stellen. Nur hätte ich eine kleine Bitte.“

„Nun?“

„Ich möchte nicht mit den andern Dienstleuten zusammenschlafen.“

Herr Merber glaubte schon seine Hoffnung, hier einen geeigneten Ersatz zu finden, würde in den Brunnen fallen, denn wie würde seine Gattin jemals in diese Annahme billigen? Aber zu seinem Erstaunen sagte Frau Merber ganz freundlich:

„Gut, es soll damit sein, wie sie wünschen.“

„Halten Sie denn die Pferde bereit, wir wollen noch diesen Nachmittag ausfahren“, sagte Herr Merber, als man über die näheren Bedingungen einig geworden. Nachdem der Kutscher zögernd das Zimmer verlassen, wandte er sich ängstlich an seine Gattin. —

„Was meinst Du, liebe Elise?“

„Er bot offenbar einmal in besseren Verhältnissen gelebt, der arme Mensch“, sagte Frau Merber lebhaft, „es wundert mich, daß Du ihm das nicht gleich ansahst, aber Dein Scharfblick war nie besonders. Ein gebildeter Mensch ist er gewiß, wer weiß, in welchen vornehmen Häusern er gelebt hat! Und den wolltest Du mit unsern Knechten zusammenstecken? Es wundert mich, wie Du auch nur einen Augenblick so unvernünftig sein konntest, lieber Bernhard!“

(Fortsetzung folgt.)